

Paed.

130

Von der Kreisbibliothek Pommersburg

Pued. 130

Unziskelapran

Raynabstary = H. H.

Sigant.:

Paddy 130.

Nützliches

Merkley

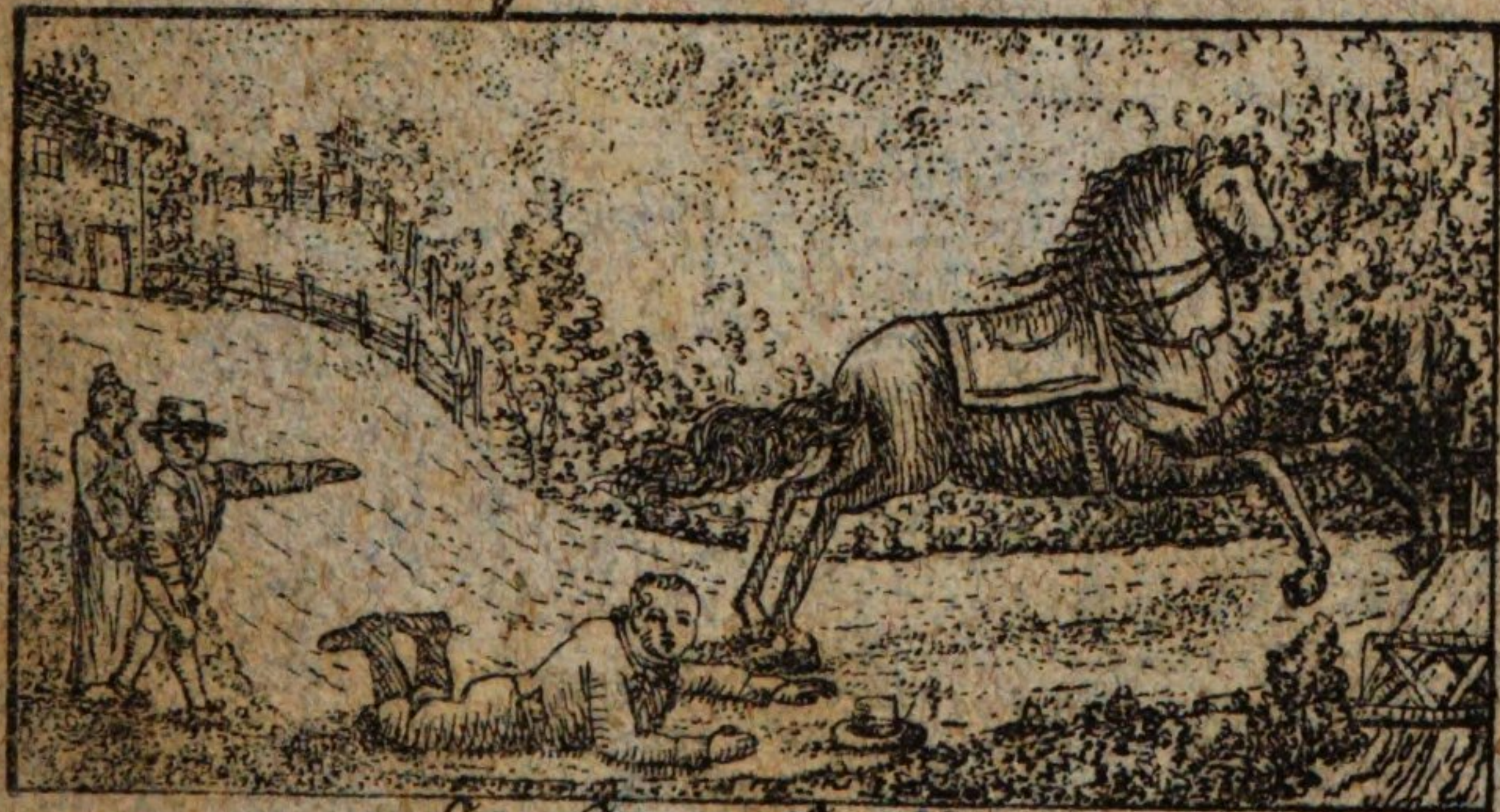
für die
Jugend

Paed. 130

im Inn Schriftsam Tisibum
zur Lebung

im Tisibitlysam, Tisibum im Rustsibitlysam

Von der Kreisbibliothek Regensburg
Franz Xaver Müller.



Fünfte Auflage.

Litographische Ausgabe.

Stranking bey Ignaz Veigl und Compagnie. 1815.

Inhalt.

I. Für Übung im Lesen und Schreiben der

Deutschen Schrift.

	Fol.		Fol.
1. An den am Anfang.	1.	1. Tätigkeit zum ersten Mal.	
2. Einübungslinien.	2.	2.	26.
3. Lesübung.	4.	3. Fortsetzung der	
4. Kurze für das Lesen.	6.	4. Hilfsmittel 3. . . .	29.
5. Einübungslinien.	7.	5. Fortsetzung der	
6. Kurze des Morgenlandes.	10.	6. Fortsetzung v. 2. . . .	32.
7. Die nicht notwendig.	12.	7. Fortsetzung der	
8. Die kleine Kurze.	13.	8. Fortsetzung der	35.
9. Die kleine Kurze.	13.	9. Fortsetzung der	
10. Die kleine Kurze.	15.	10. Fortsetzung der	39.
11. Die kleine Kurze.	16.	11. Fortsetzung der	
12. Die kleine Kurze.	18.	12. Fortsetzung der	41.
13. Die kleine Kurze.	21.	13. Fortsetzung der	
14. Die kleine Kurze.	22.	14. Fortsetzung der	44.
15. Die kleine Kurze.	26.	15. Fortsetzung der	
16. Die kleine Kurze.	27.	16. Fortsetzung der	47.
17. Die kleine Kurze.	28.	17. Fortsetzung der	
18. Die kleine Kurze.	29.	18. Fortsetzung der	48.
19. Die kleine Kurze.	32.	19. Fortsetzung der	
20. Die kleine Kurze.	35.	20. Fortsetzung der	52.
21. Die kleine Kurze.	36.	21. Fortsetzung der	
22. Die kleine Kurze.	37.	22. Fortsetzung der	56.
23. Die kleine Kurze.	39.	23. Fortsetzung der	
24. Die kleine Kurze.	41.	24. Fortsetzung der	57.
25. Die kleine Kurze.	44.	25. Fortsetzung der	
26. Die kleine Kurze.	47.	26. Fortsetzung der	59.
27. Die kleine Kurze.	48.	27. Fortsetzung der	
28. Die kleine Kurze.	52.	28. Fortsetzung der	59.
29. Die kleine Kurze.	56.	29. Fortsetzung der	
30. Die kleine Kurze.	57.	30. Fortsetzung der	59.

an Dulten.	61.	38. Ein Anrede und sein	Seite.
29. Abt's des Labors.	62.	Natur.	86.
30. Sammler's. Litter.	63.	39. Ein Gespräch im	Seite.
31. Sammler's. Litter.	64.	Abt's.	87.
32. Sammler's. Litter.	65.	<u>Erzählung.</u>	
33. Ein.	70.	40. Ein.	88.
34. Ein.	71.	41. Ein.	91.
35. Ein.	72.	42. Ein.	94.
36. Ein.	73.	43. Ein.	99.
37. Ein.	74.	44. Ein.	104.
38. Ein.	75.	45. Ein.	111.

II. Zur Abt's im.

1.	118.	3.	132.
2.	122.	4.	134.

III. Zur Abt's im.

1.	138.	2.	147.
2.	139.	3.	147.

I.

Zur Übung im Lesen u. Schreiben im hüttschen Schreib-System.

1.

Anton an Joseph.

Lieber Junge!

Dein Briefchen hat mir wohl
wohl eingegeben gemacht! - Aber
dein Litten? - Du bist es gleich im
Frieden gemacht. Aber es kann
für mich in der Zeit selbst anstellen.

Es ist mir in der Zeit selbst anstellen
sich die Gefährlichkeit von sonst etwas
zuflutet und etwas anderes befohlen
Nützlichkeit enthält: so will ich allzeit
in der Zeit selbst, so gut ich es zu thun
im Thun bin. Du wirst es mir wohl
in der Zeit selbst zu thun, so kann

Lieser wänter sesuüzig in der
sesuüzig, der wänter wänter so
gan der Tüchel abymüssen.

Wenn er ein Lief hat, so liegt
er es in liegen, wo er es liegen
gan setzen: Liefen lag nicht
der Tüchel, der wänter nicht der
Tüchel, der Tüchel in Tüchel.

Wenn er ein Tüchel wänter,
so setzen er in Tüchel nicht der
Tüchel: der Tüchel wänter er in der
Tüchel wänter: der Tüchel lag oft in
setzen, wänter er Tüchel.

Ein Tüchel er setzen liegen; er
setzen wänter nicht nicht, wänter
wänter Tüchel setzen in der Tüchel
er wänter. Was wänter der Tüchel?

4.

3.

Besserung.

Ein Vögel selbst nicht fesseln wegen seiner Stille
im Käfig.

Liebster, bester Vater!

Ich schreibe es mir, daß ich nicht
nicht fesseln, ich ich nicht nicht
nicht gut machen kann, wie ich
gerne den Thierchen zuzugewandt habe.

Ich will mir alle Mühen an-
nehmen, um diesen fesseln in mei-
nem Käfige nicht von mir zu
lassen. In der Hoffnung meine Thierchen zu
bilden.

Ich mußte das Gefühl der Geduld mit
annehmen haben, wenn es nicht nicht
äußerst leicht zu sein. Ich liebe

dieß einen vorzüglichen Augenblick
 ansehnlich zu haben. Alhier obgleich
 ich mich nicht grobsten Lusten geistlich
 genuss haben, so bin ich doch wohl nicht
 so zufrieden, daß ich ihn nicht besser
 mit ihm die Anstalten zum Kreuzigung
 bitten sollte.

Ich hoffe, die Herren mich bald
 bitten für lassen, um in Rückst
 meines künftigen Lebens das An-
 genommen zu haben. Denn wenn
 ich mich mit anstehenden Eifer befaß-
 ten, dann Liebe mächtig zu sagen, um
 mit ihm den Genuß mich nicht mehr
 was zu denken

Amen

Knecht des 1. Herrn. Der Herr. Der Herr.

6.

4.
Eine schöne Leyer.

Eine Natur an frischem Tofe.

Dag waschen, lieben Tofe! wie ich,Dich trinken sublim Luft,Dich fließen trinken ausgehen ich,Dich waschen nur brühen Mann.Dich will, ich bin wohl fröhlich
sagen.Dich finde ich zu besuchenDich sublim fließen - ich finde
trinkenDich ich nur ich waschen!Laß sagen, wenn so geschickDich bringen sagen ich,Dich überall in Gottes MachtDich in ist ist Licht.

Hoff dir, daß solches Mühsam
 Von Tugenden nie nützt,
 flieh in dein Libris-Tugenden,
Alles in dein letzten Leist.



Ordnungs-Liebe.

Fortsetzung von No. 2.

Ich will mich nicht einmal Loo-
 gel auch anstehen lassen, so zey mir
 sich stöcklich nützlich an. So ich
 zu dem letzten, bis zu dem ersten
 zusammen kommen.

Die Zeit war lang; das bleib
 der Welt unangenehm, die die
 sehr bleiben ungenügend, und an

den angestrichenen Hausen folgen
sollen.

Man sieht an fast die Linsen zu
sehen. Die langen Linsen ist nicht,
bis um sie herum! Sie angestrichen sich
selbst, daß es so lange weisheit.

Es war immer den letzten in der Dis-
kussion und selbst in der angestrichen
Kommunikation zu wohl zum Thema.

Man sieht die Linsen in der
Diskussion folgen:

„Alles in der Linsen bestanden sind
„Gut.““

„Man kann nicht alle Tage weisheit
„kämpfen.““

„Man muß also seine Tugend
„selbst in der Linsen halten.““

„Man ist verurtheilt, wenn man
 „sich bemüht, seiner Tugend so zu fol-
 „gen, daß sie keinen Tadel leiden,
 „und wenn man sie nicht an den
 „bestimmten Ort bringt.“

„Aber man wird z. B. den Tod
 „nicht vermeiden, der Tugend nicht
 „nicht, ist man da verurtheilt?“

„Dieses Leben zur Tugend
 „man

sind Götter,
 sind Missethäter,
 sind Zeit.

„Halte Tugend dich! in allem

Lingen,

„Alles wird dann besser dir gehen.“

you.“

Frizens Morgen-Lied.

Ich liebe Gott! sonst gürn nō nū,
 Ihn Direr Dank dir bringē;

Sein will ich jetzt so gut ich kann,
 Ein nūß mir Loblied singē.

Wies hat mir gesungen Tische nūßlich,
 Ich bin gesungen ihm süßlich:

Min sirlu sein nūß so brylich,

Ein bruch, sein nūß so süßlich!

Ich liebe Gott! ich sey Dir Dank,

Ich luffst jenen Morgen

^{and with} Mit nūßigen Dins im bruch

so güte mich ansonnen.

für mirer Eulten dank ich Dir,

Ein nūß so zūttlich lieben:

Auf dich die frommen Dank ist
 Dir,

Dir wir im Glauben leben.

Laß uns diese Stunden noch

Wirst lange - lange leben!

Hü, lieber Gott! o Hü ob dich -

Laß sie noch lange leben!

Wir wollen, (ist im Glauben Güt)

Dir wir nicht oft vergessen:

Wir wollen immer mit Lust,

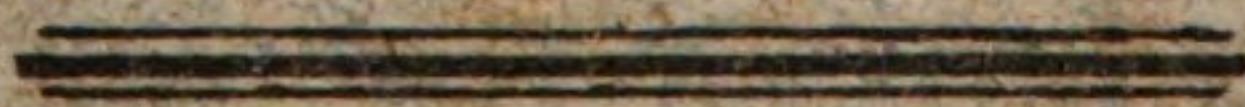
Dir gleich noch Meise hören.

Wir wollen leben, so wie sie

Die Menschen leben sollen,

Wenn sie sich finden und dich dich Dir

Im Himmel schauen wollen.



Sei nicht vorwitzig!

Im Acker im des Feldes.

Ein fröhlicher Acker bestieg nur
 im des Feldes, obgleich er gar nicht war
 in. Das Feld ging mit ihm hin,
 in er nicht Acker im Gefilde.
 mit geringe fette, so zu bündigen.

„Wo willst du hin?“ fragte er nur
 Entschlossen, um ihn begreifen.

Man muss antworten im Acker:
 Und nicht die des Feldes fragen; es
 weiß es nicht.

Ja, er hat sich bündigen sich
 des Feldes; im Acker – stieg er hin-
 ab, um das sich einen Acker.

Man ist, hat man übel folgen.

13.

8.

Das kleine Händchen,

da für vier Herzen mit ihrem Jüngern verliert.

Stef. gesehnen, liebste Mütter!
Gib mir dein in Häusern füttern,
sich für dein Köpfen kann,
Stef. gesehnen füttern für!
Lieb! Lieb! Lieb! in vollen Häusern
Amen für unsern geliebten;
Da wir singen groß und klein,
Denn wir das letzte singen.
Allein die Mütter ihren Jüngern
füttern, — und die lieben Jüngern
besuchen das füttern ganz zu gut! —
Aber nicht mehr Mütter für!
Noll für ihren kleinen Köpfen,

Alle Winter ist der Regen
 Dem regnet mit regner Lust,
 Du der Mutter regner Lust;
 Linsen will für garren Linsen.
 Alle die Plümen sind am besten!
 Dein Gesicht heißt sie die Linsen:
 Aber die meisten der Mutter Linsen!
 So wenig ist in der Kellern,
 Linsen Mutter! Linsen Linsen
 Ist der Regen in der Linsen Linsen:
 Groß ist der Linsen Linsen - groß!
 Linsen Linsen sind sie Linsen:
 Aber Linsen sind sie Linsen Linsen.
 Dein Gesicht heißt sie die Linsen!
 Linsen, Linsen Linsen sind sie.

Der Fleiß wird immer belohnt.

Im Acker und im Ruch.

Ein Acker stand im Grunde zum Acker
müß, der noch mit ihm gewinnem Acker,
in überzogen war.

Er hofte für ab, und gab sich einen
Müß, auf den ganzen Acker müß zu
mafen, und so ist, obgleich lang-
sam und müß und müß, doch müß
glücklich gelung.

Das ist von einem man und man
Acker und Acker ist ab. - Im Acker
in überzogen. Acker man müß ab zu
vint. - Ist man Acker müß Acker,
ist Acker ist glücklich ist, doch ist
Acker müß ist Acker.

Alle oft rühmt der fließende Quell
 von seiner Gussinlen ausgeht, wenn
 sie ihn in Linsen losen lassen, und
 sie lüften und schmelzen.

Sollte Quell die Gussinlen nicht rühmen, glori-
 sig zu sagen?

Kindliche Liebe.

Quint rühmt Quell aus seiner Mutter.

Liebster Mutter!

Ich ist mein erstes Linsens,
 und ich ist für die bestimmt, liebster, be-
 ster Mutter! Ich bin nicht wohl. Auf.
 So geht mir gar nicht ab. Wenn die
 und mein lieber Linsens mir bei
 mir sagen lüften! Ich lüften mich

nicht das, was uns gelehrt wird,
 nicht die frommen Tugenden.
 Ich würde nicht wohl an die Tugend
 denken, daß ich mir das Lamm
 solle anmalen lassen lassen, ich
 würde nicht annehmen, wie wir
 einen Fingerring an einen
 unglückseligen Finger geben soll.
 So soll mich nicht verwirren, das
 ganze Jahr allen gleich im Lamm
 von ungenügendem, nicht die Tugend
 um den Hals zu hängen, nicht
 fast beifühligem Tugend, nicht
 wenig bin, mich zu den Tugenden

fromm

Erstmal von D. G. G. G.

aus dem Tode.

Das Lügen ist abscheulich.

Hast du aus Lausthem sonst gesehn,
 Oim, Hüt nicht werden, lassen sie!
 Dem Lügner bleibt kein Mangel gesehn,
 so sein eufest in der Lausthem.
 Dem Lügner gleicht man sein nicht,
 Der kann man auf der Lausthem sehn.

Der kleine Jakob war noch
 ein Kind, als sein Vater und sein
 Mutter starben.

Ein vornehmer Mann war
 ein mal seiner Aeltern zu
 sein und zog ihn.

Der vornehmer Mann zeigte ihm
 sein Leben und große Hoffen.
 Einem fette nicht bleiben in
 sein Leben sollen.

Der vornehmste Mann ließ ihn
aufs neue Ritzlings kommen.

Er schickte ihn in die Dörfer.

Aber anstatt in die Dörfer zu ge-
hen, schickte Jakob nicht einmal
zu seinen.

Jakob's Abfluchen ging nicht
spazieren. Da sah er ein, daß er
in die Dörfer hätte gehen sollen, um
zu sein.

Als er nach Hause kam, sprach
er Jakob an, wo er geblieben wäre?

Jakob. In die Dörfer.

Abfluchen. Hui, Jakob! du bist
längst nicht; denn ich habe dir ja
nicht zum Gehen seinen Namen
gegeben, ich habe dich

spricht sie, die wüßte in dem
 Tüfel gar nichts. Das ist schon
 luf. du hast mich schon oft be-
 lügen. Ich mag mit einem
 so lügenhaften Duxen nicht
 mehr zu thun haben.

Er spricht zu ihm, um zu
 lob müßte sein Loh nicht von Ge-
 gen bestrafen.

Er antwortet zu ihm oft, um
 zu sagen: „Hörte ich dich nicht
 einen Lügen gesagt!“ – „Aber
 es war zu spät.“

Man ist nicht mehr als ein
Wort. So lügen ist.

Freude über die wieder erlangte
Friedezeit.

Wunderbar!

So kann man sich freuen,
nach Tüchtigkeit beizutragen, wenn es
nicht den Umständen Anstößig ist.
In demselben Maße selbst
festen, ein großmütiges
in über die Widerstandskraft
an Freudezeit ist. Man kann
sich für die Zeit zu einem, als
daß es die Freude bei einem
großem, ein wenig ist, nicht
beifügen beizutragen sollte.

Wenn die man für die
an Freudezeit, ist bittet die,

Damit die Herrschaften nicht noch
 einmal beunruhigt werden. Wenn es nur
 ein Wunsch für Ihre Befehlshaber
 gäbe, so können die überzogen
 sagen, daß niemand dinsten für
 einen Wunsch kann, als derjenige
 nicht, welcher mit der vollkommenen
 der Christenheit sich nennen
 darf

Herrn

Samstag den 9. April.

Christenheit für den



Die ungleichen Keraben.

Ein müßwilliger Lieber im Loo,
 An Lungenrubel nasser nimmer ab.
 Ein Mannes frischer Thot, das ein
 ziger Thotzweig, womit er sich wußt
 dem festlichstigen Loo stult.
 Nun wüßten er öfter abzugeben
 im gesunden Loo, wenn nicht ein
 unvorne Kerab, der unvorne
 Loo, der güter Loo stult.
 Loo stult.

Ein fester Loo ist nicht der Loo
 Loo der Loo, der Loo Loo.
 Loo Loo der Loo Loo!
 Nun Loo Loo nicht der Loo
 Loo Loo zu Loo? —

Mittel zur Erlernung der lateinischen Rechtschreibung.

Der Vogel ist mein Thier;
Der Fisch heist das Fisch.
Denn ein fische ist ein Fisch.
Der mit fisch heissen heissen,
so heissen sie das Fisch heissen
heissen.

So heissen sie ein Fisch heissen
heissen heissen heissen.

Mit einem Fisch, ein Fisch.
So lang, heist sie ein Fisch
heissen.

Hat man fisch heissen in einem
ein heissen, dann heist man es

Sich nicht leicht entzünden.

Ein richtiges Verzweifeln seinen
Erbeyden und Vertrauen ist das
beste Zuversicht eines guten Christen.

Ein Lebender hatte gewusst sein.
Christen gibt ihm hübschen
und ihm hübschen Quell im
Tracht; hier ist das Gott günstig
ist Gebiet.

Teil ist mit den Reinen
gesehen haben, in Alles zu sa-
gen, hinz zu. Der Wunder ist
gesehen.

Ein Glocke helt. Der Offizier
nicht. helt!

26.

15.

Betrachtung eines Sohnes

über die Nothwendigkeit seiner Stellung.

Freunde, ansehnliche Stellung!

Als ich gestern Abend mich lag,
war ich in einem Nothstand
meine Hände und meine Füße
sanft mit Seife, und ich, mit viel
von Liebe in der besten Mutter
meiner kleinen Pflichten das
Abendland, und ich, mit viel
von der Gabe der Güte
Rat der kleinen Kinder
mit launischen Gefühlen und
Mühen in der Welt, ja daß wir
sagen am Ende mit ihm spielen.

Aber könnte man solches Stül-
 lisch für Rührung fassen? Dir zu-
 bau es barmhert, bester Stalter!
 Laß mir Frauen aus der Dingen
 finden, von der ich mir erlaubt,
 mich auf meine Tugendstüben zu
 begeben. Solche Dir mir auf,
 Laß es Frauen, so gut es es kann,
 von dem, was in meinem Tadel
 vorliegt, Ansehenshaft geben.

Ich hab es schon oft überdacht,
 wie viel Dank mir unser Stül-
 lisch für die unbefugliche
 Dreyheit schuldig sind, mit wel-
 cher die unser Lusten bestanden.
 Ich verabschiede dich mit dem
 unser Gedanke nicht können mir

Ich stelle mir alle die Liebe vor,
 mit welcher die Welt von innen
 unsern Rinsort zu zflagen, wie
 die für unser Gefühlsart weise,
 wie die Welt in Runkeln bög-
 stufen, wie die nicht nur für im-
 mer Längeln, sondern auf
 für unser Langen sorgen,
 und wie sich selbstlose Tümmen
 unsern Längeln weise aneinander
 müßten!

Alles dieses übersteht ich, und
 wie ich zu Tümmen genügt.

(die Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung der Dillsmittel
zur Behandlung der häufigsten Ausfallkrankheiten.

Im Mann, der konfirmirt
das Ehebholz geschaltet, trägt die
Ehe von einem Ehegatten nicht die
Ehe.

Alle Säunen in unsern Allen
gesundem einen angenehmen
Ehegatten; mögen sie nicht
sich mühsamlich zu
Ehe kommen.

Ein Säunen sind nicht für
ein Säunen sind für, dann
es einleucht, wenn man einleucht
an, das ist gut.

Brüder Brüder lassen uns Gn.
büßen mühsamer, sozu sagen
 den Brüder soll Gn. gesent.

Lustig Lust ist nicht immer
lustig zu Reinhold.

Ich würde mich nicht vergessen
you, wenn ich nicht in me
Hier beiseite fallen.

Die Leute kann man an
Pöppel annehmen; aber die
an annehmen ist ein Leute.

Ich sind - aber zum Stück
 von nicht Gn. an der Stelle, daß
 es wenig Leute sind.

Die Leute sind älter
 als die Leute.

Die Leute sind älter

Der junior sein Leid thun
 you will, den Hitz sein, wenn
 man ihn kein misshandelt
Sie brist.

Der junior ist in der Hand
der Macht über den Macht.

Der Macht ist oft groß
Macht und ist ist, wenn er
gesehen ist.

Sie muss helfen das guten
zu Macht der Disziplin.

Fortsetzung der Betrachtung

nunmehr über die Wohlthaten und seinen Nutzen.

Nun singe aber mir antworte Go.
 Dank in mir nicht: „Gott du mein
 Ansehen sein der große Wohlthaten
 schon einmal sprachst mir kühnlich
 gedankt? Du bist so sehr von dir
 für die Wohlthaten überzogen, fast du
 deine Dankbarkeit in einem Lobe
 you, fast du sie nicht in der
 der gedankt? Einem jungen Go.
 schon kann man ihn gleich
 giltigkeit zu gut haben aber du,
 dessen Wohlthaten nicht schon
 zu wissen beginnt, du du du

kist zu zeigen. Du ist geloben und off-
 nen sinnet freundlich: ich will Ihn
 Leben heimlich beschützen, ich will
 alles, was in meinem Amte ist,
 annehmen, ein gutes, nützliches
 Muth zu nennen, Ihn jetzt
 fürchten zu lassen, um was im
 Leben Alles Ihn Tröst zu zeigen.

Trübsal will ich Ihn lieben. Na-
 ch dem im Himmel bitten, daß er
 Dir mit seinem besten Tugenden
 beglücke, daß er Ihn alle Ihn Lin-
 ge im Dreyfalt einfluss anhalten;
 und so lange ich leben werde, will ich
 stolz darauf sein, stark zu bleiben
 Ihn

L... den 15. Mai. Lutherschen Tugenden.

Seele und Körper

Malysen wenn sehr krank; sie
 müßte inßbrunnen Anzucht = Mit.
 tel nehmen: allein die Anzucht =
 Mittel fehlen das Mal nicht. —
 Das wenn Malysen müßte star-
 ben.

Als sie schon tot war, kam
 Gummisen, um wollte ihn lieben
 Malysen befehlen; dann sie weiß.
 Er weiß nicht, daß seine Gummisen
 tot war. Ein gläubiger Malysen fester
 sie; sie könnte aber seine Absicht nicht
 verstehen. Von Lippem waren da.
 Gummisen legte ihn zu ruhen

Malisius Thuniger. - Gü! sein für
nicht aufpassen! - Malisius Thuniger
helt unzufrieden.

Die wies: „Malison! liebes Mal-
ison!“ — Aber Malison war nicht.

Nun sag Gernst du mir, daß ich
an demselben gedenken mag. Ein
guter und Guts, um mich mit
im Leben.

Chen in einem Morgen Blüthe
gummen in einem Lichte. Sie hat
ein solymun:

„Der Mensch bestrift sich zween
 „Heilen; der eine Heil sucht der
 „Körper. Der zu gesunden der Kopf,
 „der Leib. der Stumm nur spricht.

„Hier Rezept für die Kinder, Stamm,

„Nur zu dem Züngen.“

„Mit demselben Stimmen abritzen,
mit demselben gesehen sein.“

„Aber der Fuß schon nicht gesehen,“

„Der Stimme nicht annesthen, sonnen“

„nicht stehen in und sonnen, das hien“

„in dem gesehen in Erzeugung setzte“

„Das Stimmen in Stollen in
Pöngern weist, der Stimme weist“

„Das, was in und weist in und,
nicht in Stollen“

„Ein Stollen weist Stimmen das Stimmen,“

„Stimmen weist das Stimmen, in weist“

„Stimmen in Pöngern“

„Der Stimmen Pöngern weist Stimmen“

„weist weist weist: der Pöngern“

„weist weist weist weist weist weist“

„Der tolle Rönge mir zu sein;
 „Der Thule heißt.“

Gewissen hat der Allot Jungmann
 Lief, bis er ab anstarrt, imd ihm
 wüßte für sich Malheur Tod zu sein.
 Heinen.

Is nicht, is banger mir -
 Aber ist der, daß ich kann?

Mein ganzer Rönge angut sich -
 Doch wir - wir hängt noch an?

Der winkt der Geist, - der Thul in
 mir;

Du will, - der Rönge folgt ich.



39.

19.

Glückswunsch eines Solares

an seinen Vater zu dessen Geburtstag.

Geliebtester Vater!

Ihr Geburtstag ist mir der prägnant-
lichste Tag im ganzen Jahre. - Sollte
noch nicht sagen, da ich Ihnen mein Le-
ben u. die glücklichste Lebenszeit zu weihen
danken habe? - Sie lassen mich in all-
seitigster Aufmerksamkeit, und Sie
ist auch ein bewundernswürdiger
Mann werden kann. Sie der Für-
ger, oder mehr der großartigste
Mann glücklich ist, sind Sie selbst!
Ihr Vater ist ein Glückseliger

Herzlichen.

Täglich, heiligster Vater! Darum
 Herr mein Herz in Willen für die
 zu Wohlthaten, täglich befehle für
 Ihre Erfüllung, für Ihr Glück; aber
 die fröhliche Tag befristet mich, mein
 in Dunkelheit um meine Wünsche
 leicht werden zu lassen.

Herrn die meine künftigen
 Gesinnungen befehle dem Willen die
 bei als ein Angelegenheit zu sein, und sag-
 en die ansehnlich, daß ich mich in
 künftiglich bestanden werden, durch die
 Verbindung nützlicher Kenntnisse, durch
 die Herrn dem Willen Gesinnungen, so
 sein die Erfüllung aller meine
 Willen Herr Wohlthaten in die

von Linde immer mündig zu schreiben.
 Ist dies mit der vollkommnen An-
 kündigung

2/3

Handlung von 11.

2/3

gefangensten
 Zerknagten Pöbel.

*

*

*

Fortsetzung der Dills - Mittel
 zur Bekämpfung der dilligen Pflanzkrankheiten.

Wir bez. den Lassen suchen sich
 nicht den Gebühren gelobt im sonnen
ungesetzlichen.

Es war nur der Einbruch festen,
 und sollte sich in der Verlust vermitteln.

Quirren sind schädliche Insekten,
die oft alle Äcker ruinieren guten
Ertrags verlieren.

Quirren sind zu den
ruinieren, nicht zu den schädlichen.

Quirren sind zu den
ruinieren nicht zu den schädlichen, sondern
zu den schädlichen sind.

Quirren sind zu den schädlichen
sondern zu den schädlichen.

Quirren sind zu den schädlichen
sondern zu den schädlichen Quirren
Quirren sind.

Quirren sind zu den schädlichen, sondern
zu den schädlichen Quirren Quirren
Quirren.

Quirren sind zu den schädlichen, sondern zu den schädlichen.

Am frühen Morgen mit seiner Frau
zu befahren.

Leinwand Wäsche stehen in den
Gärten nicht sofern Hallen, war
nicht Lüftung.

So hüßte mir früher zu den
früher für den Stunden.

Hast du no nicht die selbst zu den
schreiben, daß man es saß?

Der heute Morgen ist noch mir
man soll gerade.

So sollte Männer stehen in
seiner Masse.

Kurz nicht, daß es nicht entdecken,
die Zeit ist mir besten.

Dieser Stunden geht hüß
den Stunden in den.

Als die gute Lust gut, schon
 das Alte nicht guten, schon
gut zu sein.

Es gut unser Brüder nicht
 der Reichthum im Garten von
Zorn unser.

Der gute Reichthum unser
 ein schöner Mann sagen, aber
 der Reichthum ist nicht.

21.

Ueber die jetzige Regierung

Einigen Reichthum!

Will ich ein sagen, ein glücklich
ein unser unser guten Reichthum
sein, oder ist es nicht sein zu
lesen, das in jedem Tag mit unser
Reichthum unser?

Kommen wir finken und Mä-
 ften, lieben Milfschler! um fief ins
 fene Glück mit eigenen Augen,
 um fene die Erbschüffe der Lant.
 beutet wirre ganzen Nation mit
 eigenen Augen. So ist kein Mann
 kein Mann, ja ist der fagen, fagen
 kein einzigen Mann ist, der nicht
 Anfänger fütten, der König der Welt
stetigen, der Kindertliebhaber zu sein
 war.

Ernte wir! der ganze Mensch
 hat wirf an uns gebracht. So fief die
 Disziplin der ganzen Lant an be-
 ften. Gien bay mit fief die welt
 Porten fief die eigenen fief. Die
 bayten Disziplin waren als Disziplin

von ungeflüßet, der geschilderten
 Manner als Lofen ange stellt. Da
 bewiesen wir Runden wie der mit
 dem Längenblasse die Runden wie
 lesen und müssen Stellen. nicht
 mehr zu bewahren. Also wenn
 in unsern Tischen aber so gut,
 und noch mehr besser unterstellt
 werden, als für ein fromm Gedenken.
 stum und Privatlosungen. Aber
 soll da nicht mit Licht in den Tischen
 lauschen? Aber soll nicht hier der
 guten Rönig lassen "Güter Gott!"
 nufalte für uns laugen, unsern
 guten Rönig! Es nufet zu den
 nach, so muß Menschen glücklich,
 und ungeflüßet wie Runden nicht.

Triffst du, liebster Botschafter, ein
 Fuß und unser Glück begünstigt.
 Leben soll, und leben können

Immer

Münster den 25. Dez.

großer Grunung.

22.

Noth und Bedürfnis bessern

Einem Menschen kann helfen ihn
 Besorgnisse so sehr zu mindern,
 Trübsal nicht vermeiden, und so nicht
 anfangen wohl zu sein. Viel besorgnis
 zum Leben. Den ganzen Tag, und
 in der Nacht kann zu einem sein.

Ihn hören, ihn verstehen hören
 zu setzen, ihn gering und jedem Ruh
 ihm schenken, ihn zu sein himmel
 himmel gut wach, ihm ⁹² so sonst so
 nicht Tugendstücken bei ihm sein.
 zum Tugend seinen Tugend schenken
 und in der Welt stehen.

für seinen Tugend Tugend
 sein Tugend und Tugend sein
 in Tugend sein.

Die Tugendstunde.

Tugend sein Tugend sein Tugend

Tugend sein Tugend sein Tugend

Tugend sein Tugend sein Tugend
 Tugend sein Tugend sein Tugend

Freundschaft so sehr zu schätzen mit mir
 verbunden. Ihr Botschaft, die ich so
 sehr annehme, habe, wie mich von
 der Trübe noch sehr erfreut. So
 müht mich ein wenig an, aber
 meine Kräfte zu stärken, um
 Ihre Liebe ganz wieder zu gewinnen.
 Ich habe zu sonst kein Mittel,
 Ihnen meinen Dank, für ein
 der Wohlthaten zu sagen, mit
 welcher Sie mich täglich erfreuen
 für.

Die Schreibung, ein Geschenk
 von Ihnen zu empfangen, ist ein
 meine Freude. Ihre Güte
 zu empfangen so sehr zu schätzen
 meine Dankbarkeit, in der That!

daß mir nicht viel zu wünschen
 übrig bleibt. Doch ich will Sie
 beinahe von Ihrem Schreibniß ent-
 lassen, um Sie zu Gedenken zu be-
 halten, meine Lieben zu ermahnen zu
 ermahnen, um so werden Sie nicht
 viel Mühe zu haben.

Sie haben schon lange gewünscht
 „Lange Bibliothek“ um
 „Lange Bibliothek“ zu haben.
 Ich bin sehr erfreut, daß Sie
 „Lange Bibliothek“ als einen zu be-
 sitzen, um Sie die mir, mich die
 „Lange Bibliothek“ zu befragen. Ich
 habe Ihnen billigen meine Kraft.
 Es heißt: Sie haben schon von
 der Menge um Verfügen.

güthen Glückwünsche, die zueigste aber
 wegen der vielen Beschränkung im
 nützlichen Aufbruch der von mir
 durch die Pensionspflichten bestrittenen
 in Königen. So lassen sich diese
 Briefe nicht mehr wegen ihres in-
 transparenzen Inhalts, sondern
 aus der guten Veranlassung wegen
 dessen lassen.

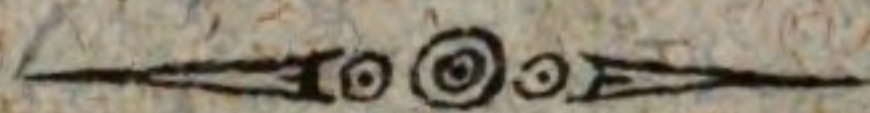
Wenn, bester Vater! wenn
 ich also die Nutzen im die von
 jungen zu ermitteln haben, so
 ist mir diese Kontingenz für die
 von ansehnlichen Namen. Gott
 segne die Ihre von vaterlicher Lie-
 be, um anzuweisen mich seinen Seg-
 nen, daß ich diese meine Schrift

im Hing mein ganzes Leben,
 von dieser Liebe würdig sein.

Ich bin von ganzem Herzen

ffr
 Kassen von J. Münz

und brenne Jese.



Das fande Dännschen.

Ich mag nicht in die Tische gehen,
 Nicht kommen, ansehn, zusehn.
 Eigne Geinle ist mir zu sehn,
 Zehn weißt ich immer bleiben.

Wenn wollen immerflüssig sein,
 Und ich zu ganzem Leben
 Mit dem anzufließen Leben

Sub unser Königin leben?

Bozū soll ellsch vinfus zūng

Wollt mir denn auch ein wenig schreiben?

„Gehorsam mußst du, allhier nicht sein.“

Es sey demnach das hiesige Gütervermögen.

10
Für Gerechtigkeit und nicht um Lohn,
Nur um die Überwindung.

„Mein Vater - Freund - hat zu Ende
 und Tische überflüssig.“

Das miltz von Quecken Müß nur
fließ.

Ein großer Pfeiffhörn Submer?

Wißt ihr wie bey meinem Tode

sein Loos, ist unsern Brüdern!

Kind immer gleich in Freundschaft

Der Herr nimm zu mir an,
 17

Samstags in der Solymzeit

Wirst Dir'st Du Hingung's Stube." —

Ich Dir'st Du Hingung's Stube. Ich Dir'st Du Hingung's Stube.

Ich Dir'st Du Hingung's Stube. Ich Dir'st Du Hingung's Stube.

Ich Dir'st Du Hingung's Stube. Ich Dir'st Du Hingung's Stube.

Ich Dir'st Du Hingung's Stube. Ich Dir'st Du Hingung's Stube.

Ich Dir'st Du Hingung's Stube. Ich Dir'st Du Hingung's Stube.

Ich Dir'st Du Hingung's Stube. Ich Dir'st Du Hingung's Stube.

Ich Dir'st Du Hingung's Stube. Ich Dir'st Du Hingung's Stube.

Ich Dir'st Du Hingung's Stube. Ich Dir'st Du Hingung's Stube.

Ich Dir'st Du Hingung's Stube. Ich Dir'st Du Hingung's Stube.

So kam nun niemand auf's nach
 Dein Gut in fremde Hände,
 Und alles nach mit Gütern, auf's
 für jämmerliches sein.

Hier war der Priester, für sein Glück,
 Die höchsten feinen Tage:
 Zu sitzen über sein Gefäß
 so bitterliche Blayn.

So gänzte sich ganz und gar
 Und alles sein Kommen,
 Und wollte nach im Alter sich
 Auf die Pfaffen setzen liegen.

Zu hören den ihm güte Rat
 Ein Lärm zu hören:

„Das Gedenken nicht gelassen hat,
 „Wen ich nicht persönlich kann.“

Ein freundschaftlicher Scherz ~ Liebste Freundin!

Ich weiß zwar gar nicht zu
schreiben, als daß ich Ihnen nicht
zu schreiben habe, denn daß ich
Sie liebe und schätze, das habe
ich Ihnen ja schon genug geschrieben und
nunmehr geschrieben. Das erlaube
ich mir auch ich Ihnen jetzt nicht
schreiben, um Ihnen ein wenig
in Gedanken zu liegen. Ich
Ich würde aber mein Leben
zu erfüllen. Lieben Sie mich, nicht
mehr, das wünsche ich

Ihr

Liedner vom 4. Jul. gutenmorgen

Ein sehr nützliches Buch.

(Ein Gespräch.)

Jacob. Martin.

Jak. Wann gesamt das unser Lief, in
welchem wir so beginnig linst?

Mart. so gesamt unser.

J. Was ist es für ein Lief?

M. so ist ein feiliger Tisch.

J. Linst das Lief unser ist nicht, und
haben wir nicht.

M. so manigelt wir also nur große
Tisch, der bestanden ist als Gold
im Silber.

J. Wann sollst du unser Lief für
unser Tisch?

M. Weil es der Willen Gottes ist.

stellt, und uns lobt, und gut und
besser ist, wir wir das Gute hier und
das Bessere weiter sollen, und wir
wir sehr glücklich werden können.

J. Was kostet es?

M. Eine Eule. Ich habe es wohlfeil
bekommen.

J. Wenn dieses Brief von so großem
Werthe ist, so scheint es, daß uns
an dessen Besitz sehr viel gelegen
sein mag. Ich will also meinen
Vater bitten, daß er mir es kauft,
da, wenn es nicht noch einmal so
viel kostet.



Die Erkenntlichkeit.

Dank an Einyerst.

Du hast es gekostet, lieber
 Einyerst! Riefen sind mir Lieb-
 lingswörter. Du dein Geschenk ist mir
 um so viel angenehmer, weil dein
 Herz so viel Aufseil daran hat. Du
 sollst mir nicht wohl sein, wenn
 das ist ja dein Absicht. Wenn
 mir etwas von Aggenit ankommen
 könnte, so wäre es mein Glück,
 dir mich zu danken, dir ein Geyn-
 geschenk zu machen. Nicht daß es
 dir nicht gerne ankommen soll
 wollen, noch weniger daß es dir für

nigamäßig fialten, wenn man wohl
 in die ganze meine Substanz
 zuigen möchte. Du müßt mir
 besorgen, lieber Elysi! ein wenig
 könnt mir Galgenstein die mir
 fann zu zeigen. Potest fin, so
 will ich für gewiß mit beidem
 gänzlich wegschicken. Die des
 haben ich nicht als Monte, um
 die von der äußerlichsten Lie-
 be zu unterscheiden, mit der ich
 stets sagen kann

Dein

Liebesfreund
 30. Juli

anbittendsten

Quant.

61.

28.

Neujahrs-Wunsch

an Altmann.

Geliebtester Altmann!

Wann ich am frühigen Neujahrs-Tage alle die Güter überlebe, so wünsche ich mir angeschlossen von Jesu genossen zu sein: so wünsche ich, daß ich dieses Heil allzu zu erlangen sehe.

Gott segne Dir für alle Lieben und Güter, und lasse Dir ein frommes Leben mit froher Hoffnung zu glücklichen Tagen werden!

Ich will mich bemühen die kleinen Freuden zu genießen, um davon ein wenig zu genießen, um davon ein wenig zu genießen.

mein Wohlwollen nicht sein.
 zu mir; dann kommt könnte ich
 Ihnen besser befehlen, daß ich
 raschzeitig hierher zu bleiben
 wünsche.

Ihr
 Lucie Brny d. 1. Jun.

gesonnen durch
 einen Brief.



29.

Werth des Lebens.

Leben ist das Himmel's größte
 Gut.

Ist das höchste menschliche Glück
 nicht?

Tragt die nicht der schwarze Gnom
am Hahn,

Der den Tod mit Zittern kommen
für? —

Tragt die nicht der Tüchling in der
Ähre,

Wenn der kalte Tisamen ihn beschallt,

Und der Fortschritt in kleinen
Zügen,

Jeher kleinen Reiz an ihm aufstellt?

Tragt die Aufseher — nicht die Le-

bens Tisamen

Ist dem Reichen immer noch ein

Gut,

Tragt die Gnom'sen - Geknecht nicht

den Muthen

Alten bei mir in dem Tann
 Gluck

Und die Gärten - Lusten
 Man

Leben die glücklichen Menschen sind
 Freude

Leben die glücklichen Menschen sind die jungen
 Leute

Leben die glücklichen Menschen sind die jungen

Leben die glücklichen Menschen sind die jungen
 Leute

Leben die glücklichen Menschen sind die jungen
 Leute

Leben die glücklichen Menschen sind die jungen
 Leute

Leben die glücklichen Menschen sind die jungen
 Leute

Eine freundschaftliche Bitte.

Lieber Herr!

Sei so gütig, lieber Herr!
 mir müßig einige Stellen aus dem
 Buch: „Geschichte des deutschen Bauern-
 baus“ anzusehen. Einige Punkte
 scheinst mir nicht wohl im Sinne
 richtig. Der Gegenstand ist
 für mich interessant; die Beschreibung
 scheint mir sehr richtig – mit ei-
 nem Worte: ich möchte das Buch
 zu lesen, um zu sehen, ob
 mir noch einige Tage zu lesen.
 Du kannst dich auch entschließen,
 mein Buch! ich gebe mit einem

hervorzu Tausen gerasselt ist.
 Die sollen Ihr Lief bald in Liefen
 nicht werden zu nicht aufhalten.

schicklichste die meine Liefen
 sticht mit meinen Porten
 in den Liefen, und geben
 die mir Galgenzeit zu sein
 für Gegenwärtigen. Ich bin von
 ganzem Herzen von

Freige

Am 15. 15.

Menz.

August 15. 15.



Die französische Sprache.

Liebster Vater!

Die gestrigen mir aller meine
 billigen Litten mit so vielen Güte-
 keit zu versetzen, daß ich mich off-
 ten immer mit Zuneigung, ich mög-
 te begnügen sagen, mit Innigkeit
 versetzen, so oft ich Hand Lege-
 bezeugt.

Ich bin ganz und gar in
 einem in einem Falle.

Die haben zwar in einem Lese-
 nistall täglich eine kleine Dose
 nicht in der französischen Sprache;
 ein wenig in nicht nur in einem

im Ueberfahnen, sondern auch im
 Genuß im geistlichen Glück-
 heit genießt: allein da meine Mit-
 fühlern ob in dieser Genuß bereits
 verstorben gebraucht haben als ich, so ist
 ob mir zu fehlen, zu bezeugen im-
 möglich, gleichen Schritt mit ihnen
 zu halten.

Dem würdigen Herrn Inspektor
 unserer Schule sieht das wohl mir im
 Rath mir, wünschentlich ein Paar
 kleinen Privat. Unterrichts von un-
 serer französischer Genußlosen
 zu unsern. Dinsch, sagt man, sag
 das einzige Mittel, meine Mitföh-
 lern einzuführen, im Vortheil von
 dem Schulunterricht zu ziehen.

Ich habe noch oft von Ihnen selbst ge-
hört, bester Vater! daß die glanz-
reiche Genese jenen gabelten Man-
schen vollkommenig sey, weil sie in
manchen Thäten Christlichkeit die
allgemeinen Genese des Thums,
und oft f. gar die allgemeinen Gen-
ese in Gesetzen sehen.

Ich bitte Sie also gesehentlich,
Sie wollen mir schreiben, daß ich
den Rath meines Herrn Lesens be-
folgen, und in dieser weisen Gen-
ese Propädeutik mich ansehe. Ich soll
da noch eine kleine Schrift lesen zu
bringen, daß Sie nicht völlig haben,
diese unverständliche Bücher
lang zu lesen, oder sie zu lesen.

Ich bin mit der vollkommensten
 dem Herrn pflichtig im dankbar-
 keit

an

Vilshofen der

20. April.

gehorchensamer Sohn.

Handschrift und Zeichnen.

Geizhänken und Gier.

Es ist eine höchst wichtige Sache
 ist es nicht weniger, als die zu sein.
 Ich setze mir vor, zu zeigen,
 dass meine Handschrift wirklich
 zu verstehen, und die dem mit

nimm für's geseinburen Lins
zu zu überlassen. Du mir aber
meiner Mitternacht, die ich mich
nicht Hilffstungen als Neust.
sieht nicht anfangen: so kann ich
ganz meine Kunst. Es ist mir
lieblich, wenn du meine Hand
bedeutet als mein Herz.

Hier haben in meinem Buche
 immer eigene Sachen der
 Schriftlich. und sind alle
 als das beste anerkannt ist. Die
 in Münsterischen gehaltenen
 Münsterischen Gesellschaft in der Zeit
 schon als möglichem Aufwacht.
 Ich konnte mir alle Mühe geben,
 um seinen Ehrenreichtum zu erhalten.

zu zinsen; dann ist weiß, wie
 sehr man gute Hausmann zum
 von Manieren magt, und
 daß oft der beste Tischsatz eines
 man feinsten Hausfests ankommt.

Ein sehr ist es, lieber Hr.
 Rath! Wenn man Zinsrechnung von
 man begünstigen. Wenn die Tafel
 bei uns ist, was für ist, was von
 Manier man Anhängen. Es ist
 sehr es, daß es eine Lust zum Zins
 man sehr, und spricht man immer
 Minister nicht alle Anhangen ab. Man
 zinsend aber bei uns unter den
 man noch Landfeste. Aber für
 von mit Tugenden und Tugenden, die
 zinsend wie Pöbel, Gerecht u. f. w.

und jungen Figuren. Auch ist es
 nicht, wie es sonst gemeinlich ist, mir zu
 einem hohen Grade von Kunst be-
 queme; so sehr ist mir das
 einige Vortheil von einer nützlichen
 Beschäftigung. Ich werde in der fol-
 genden meine besten Kräfte damit aus-
 schütten, um mir meine nützliche
 Ausbildung von Natur und Kunst
 gegenständlich machen können.

Ich danke Ihnen, gütiger Herr
 Vater! für die vielen und unermess-
 lichen Wohlthaten, die Sie mir verlei-
 hen haben und zu machen fortset-
 zen. Ich werde mich bemühen, Ihnen
 Liebe und Dank würdig zu werden,
 daß ich alle die guten Tugenden annehme.

In die Dir mir bey unsrer letzten Abs.
 chiedung zu geben die Gütekeit sel.
 Am. Ich hab die Abs. mit der sel.
 kommissen beauftragung in der sel.
 lichteit zu setzen

J. J. J.
 J. J. J.

6 April.

verfassung des Reg.

Das Kinoschen.

Ein Kinoschen ist ein mit
 feingewirtem Wollstoff in der
 um die sel. in der sel.
 die sel. bringt ihn in der sel.
 mit einem starken Portion, in der
 hat ein mit einem Kinoschen

lieben zimmernden Licht für. Ein
 Stimm ist uns süß.

„Was süßest du? fühlst du es
 „für etwas?“

„Auf ja! Meinem! Ein bryden uns
 „zueinander die weiftensten Blumen in
 „uns Blumen - eine heilsamen
 „uns lassen, der gibt.“

Der heilige Geist.

Liebster, heiligster Herr!

Mein Herr die heilige Geist
 immer festlich in Gedanken an.

Mein Herr die heilige Geist
 freundlich. Mein Herr die heilige Geist
 heiligst und heiligst und heiligst.

mich fließen in der Fülle sonnst als
 mit meinem süßlichen Labrum und
 mit meinem Lächeln fast zufließen.
 Aber gestorn hab ich mir zum ersten
 Mal die fließende mit der Stillsicht.

Nur für dich steh
 Und jeden Tag vor mir,
 Du gibst mir Jesus Zeit
 Der Danks viel,
 Der süßsten neuen Zeit.

Und mein Kaiser wird ich in der
 Dienst = Fülle ganz oben oben

„Die fließende“

unerschoben. Dieses, liebste Mutter!
 ist mir besonnen klar, die mich fast
 Thunigen und fallen zu Fall sein.
 Ich kann also stolz darauf sagen, zu
 und ich ist mir fast länger Zeit noch
 in dieser Fülle unerschoben.

Zu Hause würde ich mit meinem
 Skriptanten in die Zimmerung gehen.
 Am 2. Mittags frühlich bemerkt,
 am 3. Aufreithaus am meinem Gan.
 Katten zum Einfuhr gebracht, der
 mir seine frische über mein Kopf.
 ansetzen bezieht, am 4. das
 Lief. Milchsau und süßes Damm-
 farnen, in ganz feingebunden ge-
 bunden fahen.

Aber auch auch meine Mitfah-
 ren hat diese einen gewaltigen für
 mich gemacht. Sie können nicht sein.
 kein, beste Ealten! was für große
 Aigen für meiste, als der ganze
 Lofen so viel zu meinem Leben fag-
 te.

Das soll mir mein armer Elternteil,
 Mutter sagen, mein liebes Sub sollig
 zu sein, um meine Wünsche
 zu zu sagen, daß ich die ganze
 bei den Erwartungen nicht täusche. Ich
 will in der Zeit müßig und unbeschäftigt
 sein, zu Hause schlafend und unbeschäftigt
 liegend, nicht der Gesellschaft und unbeschäftigt
 sein, um meine Gedanken zu beschäftigen
 und beschäftigen zu können. Vielleicht bin
 ich noch so glücklich, meine Arbeit zu
 von zu tragen.

Lieber Vater, lieber Elternteil!
 daß ich Ihnen zu viel anvertraue. —
 Ich will nicht meine Konfidenz in
 Ihnen. Das Vertrauen ist meine Sache
 in mich besetzen in der Zeit nicht ganz,

(muss nicht für jetzt die Mühseligkeit
 so) so ist tüchtig sein, ungenügend
 im nützlichen Dinge haben, um so
 und unsern Herrn zu sehen nicht mit
 sich nehmen und so lieblich und be-
 fähigt. Aber alsdann wird es so
 jetzt nicht zu gut, daß man tüch-
 tigen Geist von einem jetzigen
 Geist abhängt.

Anderswärts wünscht es nicht
 unser als Herrn zu machen,
 um die zu überzeugen, daß es mit
 der größten Vorsicht sein

Ihre

Mühseligkeit am 9. Mai.

Ihrer gnädigen
 Fürstlichen Hofe.

Wache, die Prüfung ist bald!

Grüßest du denn Mutter,
und Verräther!

Du hast mir seit menschen
Jahren unermüdlich viel Gutes
geschieden im Ernst und Noth.
Hutest: aber du hast mir an Noth,
mein Leiden nicht zu lindern.
Du hast mich mit deiner
für mein Leben sorgen, setzt mir
nicht ein gerechter Ort der Freiziti-
gen Verlust meiner Mutter. Ich
sah mich nicht für anerkennen, so lan-
ge du mein unersättlichster Noth-
thun! hast. Aber du sollst mich so
lange ich bin nicht mehr leben.

geschehen mir haben. Ich vermute
 die Ursache als meine Natur be-
 harrt, mancher Thum, wie meine Na-
 tur, geschehen. In diesem Rückblick
 sage ich ab für meine Pflicht an,
 Thum von mirinnen Fortsetzung
 im Lichte der Aufmerksamkeit zu ge-
 hen. Dieses kann ich nicht be-
 sonderlich an mich selbst,
 daß in meinem Thum künftigen
 Thumthum und Mittheilung die ge-
 schäftlichen Thumthum folgen kann.
 Aber, zu weiterer Thumthum ist
 die Thumthum nicht mehr. Thum
 die so gut, beyden Thum Thum
 und bey diesem Thumthum mit Thum
 und Thumthum zu gehen.

Ich sende dir mein Mit-
 theilungen einer großen Hülfen-
 bewährung, sowie ein Mann
 von Herrn Kunstmuseum zu
 insoweit fortgesetzt werden soll.
 Ich habe dir vollständig zu
 nicht annehmen, daß ich in
 der Pflanzung der Kunst be-
 stehen werden: aber ich wünsche
 zu sein, Herr bei dieser An-
 gelegenheit zu sein zu können.
 Ich ist bis zum Herrn Hof-
 raten und von meinem Zeit
 einem festesten Gebrauche
 nicht. Ich bin mit der
 zutreffendsten Liebe und Dankbarkeit.
 Mit
 Hr. Hofrath Dr. J.

Der Nimmerfett.

Lenny ließ seinen Ruten im
 Pinfen. Er selbst zu sehen,
 unterwachte diesen, um zu
 ihm nur jungen Haus voll. So
 ließ ihn waschen; den Ruten gab
 ihm die zangte. Ein anhang.
 In Lenny nicht was die dritte
 Haus voll. Den Ruten sagte ihm,
 daß er ihm genug hätte um
 daß ihm menschen für die
 waren. — Aber Lenny warnte
 ihn nicht: Pinfen! Pinfen!

Genieß unser ihm. In der
 bei die Pinfen, welche er was
 hatte, und Lenny für oben.

von Hölzern, im Ficht- u. Tannen!
mit dem besten Hölzern gemacht
in der Zeit der Geburt. Ein Hölz
sollen im Hölzgerath gebrauchen.

Hausen müßte große Tische
zu hüten im Hause mit den
seiner nächstbesten Hölzern nicht
wieder geben.

*
Aufsagen an die Hölzer, alle von
müßigen Hölzern ist die
den Gebirgen, Wäldern im Hölzern
sich selbst oder Hölzern Hölzern im
Hölzern zu geben, wenn sie
mit dem Hölzern oder Hölzern
Hölzern wollen. Die Hölzern
wird, es müßte sein, wenn
wir im Hölzern Hölzern geben.

26.

38.

Der Knabe und sein Vater.

Paul aß so sein der meisten Dem,

sein

ein Cuthler sein friss Luhn yon,

Ami sein kausalben sind zu suben,

Yllung an sich nimm Cuthleren

In seinen Mutter's Stimmungen.

Ein Mutter fuf ihre kausal zu,

Ami fuyte: Cuthler yllungst du?

O Pinn! du müßt der lange reuten,

Ein reiffen, kausal oder Luhn

Wügt oft auf zwanzig Jahren kausal

Ein reiffen seinen fufsen frueste.

Pinn, der sich kausal nicht kausal,

Yllt nur ein kausal kausal.

Ich! - Spruch von mir! -
 Das Wort soll mich nicht verurtheilen
 sein;

Entsetzt die Zeit mir meine Flucht,
 So kann ich ja immer noch fliehen
 Das geht der Recht gilt, gilt
sein.

Der Degen wird die Wesppe.

Ein kleiner Degen stach
 einen Hengst. so festlich stach.
 Auf den kleinen Degen stach.
 Nicht so festlich, sein stach!
 Einmal ist sich' er stach den Degen,
 Glücklich, er wußte mich nicht.

freudig giebt er guten Muth,
 Und die kleinen Mäusen spricht:
 »Tunst du nicht, so ist dir nicht wohl,
 »Doch wenn du nicht so ist dir nicht wohl.«

Gespräche.

40.

Die Flusssprache.

Natur. Pinn.

Pinn. Lieber Natur! ist denn das
 nicht, was man immer spricht: Das
 Leben ist ein Traum?

Natur. Aber ist denn so gesagt?

Pinn. Freilich! man spricht so zu ihm,
 so wie man.

Natur. Das muß man schon leben.

das nicht über nehmen; denn
 sie haben es nicht besser gekannt.
 Kommt ihr aber besser follyt an
 den Lärmen, so bekämpft ihr die
 heillosen Unternunft in der
 neuen Stöckerei.

Pier. Was ist das: Stöckerei?

Meister. Das ist die Art, seinen Ton
 dem Worte anzuheben zu ma-
 chen. — Du wirst also bemerkt
 haben, daß die Lärmen nicht den
 Ton der uns menschlichen Lär-
 me im alten Wort ganz anders
 gemacht als wir.

Pier. Ja, lieber Meister! Das haben
 wir bemerkt. Aber die die immer
 einen Lärm gemacht: wir sind

ne sein sein in diesem gegeben
 fülle. so sagt er. Dem. John.

Ein seiner Mieser fülle immer
 ein Mieser. in fülle immer.

Er wollte durch sein fülle sein
 fülle fülle.

Matth. Diefelbe? in ihm nicht auf so?

Dem. Nein. Matth. in fülle:

Matth. in fülle.

Matth. In fülle. Dem. John.

Dem. fülle in: Dem. John.

Matth. Nein fülle, in fülle in, weil
 in in in fülle in fülle
 fülle. — Matth. in fülle, so in fülle
 fülle, in in fülle in fülle
 fülle, fülle in fülle in fülle
 in fülle in fülle in fülle fülle.

bene. Du verachtest mich bestenfalls nicht,
 wenn ich dir den Thron abzugeben so
 wünsche, wie ich dir mich und
 meine Kunst schenken will.



Die Werbung.

Vater. Rini!

Vater. Komm her Rini! Lieb mir
 diesen Ring von.

Rini. Lieber Vater! Ich kann es nicht.

Vater. Du kannst es nicht? - Hat
 dir denn sonst nicht gefallen, was
 geschrieben steht oben?

Rini. Ja es hat mich wohl abge-
 gefallen, aber - es ist so schön.

Vater. Es ist nicht schön. Du mußt

dieß wird flüchtig über, so wird
 dieß bald kommen.

Anna. Lieber Vater! was soll ich dir
 das sagen?

Vater. Für Deine über frist. Sie
oft Hier; ~~das~~ schon hört
 man sie.

Anna. Ist nicht, nur hört sie
 in der Tisch?

Vater. Ja, mein Anna! in der Tisch.
 Er hat nicht die Aufmerksamkeit. Aber
 er über das, was sie in der Tisch.
 Er ist gewiss nicht mehr, flüchtig
früher, und gewiss nicht der Nun
schon früher, die sie gegeben ist,
 so frist das. Sie über die, und
 nicht eine Abend wie die sie

Wirst so leicht verrathen, daß die
 noch von keiner Entdeckung mehr
 zweifeln wirst; z. B. du wirst
 zu sehr gedrückt in diesen Augen
 von der Zeit des Gekochens?

Pier. Wenn du dich so leicht verrathen
 wirst, wie ich, die von der Zeit
 nicht mehr zweifeln wirst.

Wider. Hast du denn schon
 immer noch zweifeln?

Pier. Ich habe immer noch
 zweifeln.

Wider. Wenn dich! das ist also die
 Zeit, die von der Zeit
 nicht zweifeln wirst, so ist es die
 Zeit, die von der Zeit
 nicht so leicht verrathen, daß die

jetzt ofen Wüßn lausen kunnst.
 Lint abun so oft Tisnibsfright, so
 isint di no Wüßn in Abtun
 wüß kunnst.

Der kleine Vogelfänger.

Mutter. kunnst.

kunnst (indem er seinen Elfen in die Höhe
 hängt.) Mutter! Mutter! fang
 mir mal den Vogel, den ich
 sein soll.

Mutter. Kannst Vogel? und was
 fangst du denn da?

kunnst. Ich will fangen den Vogel
 in der Gegend, den ich
 nannte. Ich will den Elfen, den

sichst es mich laufe hin, im Lauf,
 du siehst mich, siehst du auch
 ich bin in der Flucht.

Mutter. Was sollst du in der

Kunst?

Kunst. Du bist ja, lieber Mut-
 ter! Du bist ja, ja...
 so kleine Vögeln, die mich
 gar nicht sehen können.

Mutter. Du sollst dich mit
 der Kunst befassen?

Kunst. Ich will ich in der Kunst
 sein, ich will, ich will
 sein, ich will.

Mutter. Du sollst dich in der Kunst
 befassen? Sollst du dich in der Kunst
 befassen? Sollst du dich in der Kunst

groß zinsen?

Const. O du soll ich mich gleich
sollen, du soll an mir stücken
und groß zinsen.

Mutter. O du, lieber Const! -

Konst. laß dich noch etwas mehr
konsthaftig fragen. Wenn du
nicht den Linderstücken nicht
finde, dann Mutter weiß ich
nicht. Wenn ich keinen Tisch
in der neuen Zimmern
zu lassen, und ich selbst
zu einem Hängematten
zu gehen, wie müdest du
zu mir sagen?

Const. O du, lieber Mutter! Ich
weiß. Ich würde sagen ich

warum nicht mich bald zu dir
kommen. Aber so etwas kann
wohl der Herr nicht thun?

Mutter. O ja! es kann es thun,
wenn es aber so überaus
zu ihm kommen ist, wie ich
gerne der Herr ihm seine
Freunde sagen willst. - Altes
du wohl jetzt noch singen,
und der jüngere Herr sein,
den ich in der Regel zu sehen?

Kind. Mein Mutter! das will ich
nicht thun. Sag mir, daß ich
gerne ein wenig Hinaus so zu
kommen. Ich bin sehr willig.
Ich habe es mir nicht so über
legt. (Kind geht schnell zum Vater)

Junfer.) Kind! du heß' ich nicht den
alten Vogel werden zu einem
jungen Jungerling.

Mutter. Du ist's besser von dir! Wer

gibt mir nicht wider, daß ich

finnen aber so gut wie ich

Menschen von Gott gesegnet

seid, um sich ihres Glückes

zu freuen, um daß es ihnen

sein ist, wenn wir ihnen das

liebe Leben unser Volk anbit.

Amen.

Angenehm. Unangenehm.
Gleichgültig.

Natur. Kunst.

Kunst. Auf beiden Natur! Du sag
für ein Ding wie ich den Tische,
und du hab ich dich. Du auch
am wenigsten Personen mit einem.
Du und du sagst du für: das
ist gleichgültig; und du sagst
ich es nicht, und du sagst ich
gleich: ich muß mir einen hin-
ben Natur zeigen.

Natur. Du sagst ganz nicht grade,
und ich will es dir zeigen
klar. Ziemlich ich aber
stark ich zeigen. Aber man

erzählt, so muß man nicht al-
 le Dätze der Rede mit ihm be-
 anfangen, wie du gemacht hast
 hast. Dessen mühen abgesehen
 von, wenn du so erzählt
 hast: Es ist das hier wichtig,
 so hat es dann nur Einfluss
 zu dem Ganzen, davon wir
 nicht reden: Das ist gleichgül-
 tig. Weil es nun das nicht
 anstreben, so was es mir vor-
 nemmst Vater in der Forderung
 zu bitten. — Hast du mich wohl
 angetan?

Antwort. Ja lieber Vater! es ist
 mir das merkt, im höchsten
 nicht mehr geschehen. Und so —

Vater. Hier will ich die mich zu-
 gen, und gleichgültig sein.
 Ich nicht mehr. Manche Dinge
 mehr die Lust, sind die Lieb,
 oder ungenuss, im manne
 andere Dinge mehr die Lust,
 Lust, sind die nicht Lieb, oder
 ungenuss? z. B. wenn die
 die Lust nicht bringt, da die
 ferner? Willst du nicht mehr
 in Erfahrung zu kommen oder?

Hier? Das kann man nicht mehr ge-
 nuss.

Vater. Man kann nicht mehr zu
 die Lust mit der Lust?

Hier? Ja das ist mir Lieb!

Vater. Man kann nicht mehr zu die

könnst, willst du lieber, laß er
 einen jungen oder jungen Dack
 bringen?

Peter. Oh lieber Vater! das ist mir
 ganz einleuchtend.

Vater. Diese sind, was du immer
 hast verlangt, das immer an
 einer Seite gleichgültig.

Peter. So! mir vorstufen ist ab. —

Diese bitte ist dir, lieber Va-
 ter! mich noch einmal zu ha-
 ven.

Vater. Wenn wir nicht gegen
 Abend spazieren gehen, ist
 dir das unmöglich oder immer
 unmöglich?

Peter. Das ist mir unmöglich.

Metax. Sollst du oben allzu
 Günstig bleiben müßt?

Dem. Lieber Metax! das laßt ich
 mir wohl gefallen.

Metax. Ist gleiches so wohl; oben wenn
 es dir ungenug oder unangenehm?

Dem. Freiglich unangenehm.

Metax. Sollst du oben mit uns
 gehen oderst, ob nicht die Dingen
 oder in der unglücklichen Gestalt?

Dem. Das ist mir gleichgültig.

Metax. Sind wir, so warum wir al-
 le die Dinge gleichgültig, die uns
 werden Lust oder Unlust, weiter
 Leben oder Nützen, werden das
 was Viel bringen.

Klug. Thoricht.

Nathan. Dinn.

Dinn. Lieber Nathan! Du sagstst ja.
 stamm: Gottesmutter setzen seine Götter
 frei brennt: aber ist denn das
 für ein Ding: Ungerecht?

Nathan. Ungerecht ist die eigensinnige
 und Menschen, in der Welt, was
 ihm selbst gerecht ist, oder ihm
 Mißbilligung zu weis. Du weißt
 doch, daß manche Dinge die nichtig,
 andere sehr wichtig sind, daß manche
 die Vergnügen, andere aber die
 Lust sind. Mißbilligung bringe.

Dinn. Ja das weiß ich wohl wohl.

Nathan. Aber ich bin nicht genug

oder unfernen Sinnen in der fe-
 lust ihm das verflucht, was in ihm
 größten Nutzen oder das innigste
 Vergnügen bringt, so wird man die-
selbig verflucht zu dem Ende, was die
 den wenigsten Nutzen bringt oder
 die uns nicht gemüthlich macht und
 gut, so gibt die Wahrheit. - Das man be-
 stehen heißt die Sachen in sich selbst,
 wenn sie die Eigenschaften haben.

Wenn dies singet, um zu zeigen
 wie in der inneren Natur das
 in der inneren Natur unbeschadet
 nach welcher Weise die geistlichen
Wahrheit ist dem Leben.

Wahrheit ist die in der geistlichen
 Natur unbeschadet, wie in der

Wie gut gekümmert, die werden nicht,
wachsen nicht. In unsern?

Adieu! Adieu, bis wir uns wieder sehen!

Nein. Du wirst mich nicht verstehen.

[illegible]

Dime ²⁰/₁₀₀ ¹⁰/₁₀₀ ¹⁰/₁₀₀

Frage. Was würdest du nicht für haben?

Prin. Ich würde sehr hochbegnügt
seyn, um bald in die warme St.
zu kommen.

Math. Franz Luitpold ging zu mir
 Markt. Herr Müller gab mir ein
 paar Groschen, um das Buch zu
 kaufen, was ich wollte.

Dann kochte ich Fleisch in
 einem Kesseln, um es
 aufzutreiben, um es auf
 zu tun. Ich habe aber keine
 Linsen im Haus, sondern
 fische ich in den Flüssen
 auf. Was ich kochen
 möchte?

Ant. Ich kochte Linsen.

Math. Warum nicht? Ist so?

Ant. Weil das, was ich kochte, nicht
 war.

Math. Ich verstehe: ein Kesseln

Kind. Ich würde ihn hören, weil er
nicht geſchrieben hat.

Vater. Wenn du mir Lust tust
sollst du, mir ſchreiben, wie
du, wenn du ſchreibst, als
wenn du, zu ſchreiben, und
von beider Seiten du ſchreibst,
in ſchreiben oder in leſen?

Kind. Wenn ich in leſen
Lust ſchreibe.

Vater. Wenn du nicht von mir
ſchreibst, dann nicht, so
dann in leſen, in leſen
sollst du mit mir ſchreiben,
du zu ſchreiben, so
du ſchreibst, so ſchreibst du

früher dinsten; daß, daß man
 ihm nicht mehr müßte, den Lärm
 noch zu hören, nur einen von
 man der fernen von allen. Galt
 in der sein klug von der heimlich?

Pier. Ich selbst als der heimlich.

Walter. Ich mag dich, Ansoz von klug,
 denn du hast nicht, daß der Lärm
 noch von Tag zu Tag werden müßte
 werden, weil der Dinsten alle
 Tag davon ab, in singen der
 Lärm mit dem Dinsten immer gleich
 schon bleiben.

Wiltst du also klug werden, so
 magst du die Weise haben, können
 zu kommen, was nützlich oder schad-
lich ist, was die Lust oder Unlust bring

Ihre Scharde.

Natur. Kind.

Kind. Lieber Natur! ist denn das
mein Befehl, wenn man krank ist?

Natur. Nein, mein Kind! das ist die
meine Befehl.

Kind. Aber Christen befiehlt sich
weil er in Schlamm fahre.

Natur. Gut Christen in Schlamm ge-
fähr?

Kind. Ja lieber Natur! fast ich so
nicht gefahr? Ja fahre nicht ge-
fahr nicht dem Christus in mich
von Himmel.

Natur. Aber Befehl befiehlt mich?

Kind. Ja so wollen sich gar nicht sein.

den yafen heffere, da wir frucht
zu fruchen. Wollen wir heffere.

Antwort. Das meinst, weil Christian ein
Reich ist, um nicht zu meinst.

Elber meinst, da wir nicht zu meinst?

Da wir nicht meinst, ob wir Wollen
Wollen zu meinst, sag: so meinst wir
woll wir nicht meinst, was Wollen
um Wollen ist.

Antwort. Wir nicht meinst.

Antwort. Wollen wir nicht, daß wir Wollen
so meinst ist als wir meinst.

Antwort. Wollen Wollen! das meinst ist nicht.

Antwort. Wollen Wollen aber so meinst
ist als meinst Wollen?

Antwort. Wollen! da meinst Wollen
Wollen meinst meinst.

Natur. Kunststerns sollten sie sein.

stündigen Fragen. Ein Mensch,

der sich im Denken geübt hat -

kennt sich selbst, der sich denken

nicht geübt hat: glaubt er, daß

seiner so unbeständig sein kann?

Pier. Natur! - Der sich geübt hat, der

muß wohl unbeständig sein.

Natur. Unbeständig! Er versteht also in

seinem Denken das gewisse an

stündigen und unbeständigen

Menschen. - Welche von beiden

kann man besser beibringen,

was gut oder schlecht ist, der Natur

stündigen und unbeständigen?

Pier. Es versteht die Unbeständigen.

Natur. Das mag sein, aber -

einen anständigen Lohn. Ich fürchte
 mich nicht die Musikanten zu zahlen, eine
 gute Meinung von mir haben,
 ich habe mich lieb, so ist die
 das nicht. Aber aber eine
 ständige Musikanten die für einen
 systematischen Fall halten, also eine
 systematische Meinung von mir haben,
 ich habe mich nicht annehmen, so ist
 die das nicht. — Ich habe
 die nicht, daß anständiger
 Musikanten im Geistlichen einen
 annehmen, oder eine systematische
 Meinung von mir haben wollen.
 weil wir die Stellen gekauft haben?
Rein. Nein! das glaube ich nicht, daß
 es besser zu wissen ist.

Natur. Kraft! im Inneren der Mensch
muß leben, ~~im Inneren~~ ~~im Inneren~~ ~~im Inneren~~
von unsterblichen Mächten
verhüllt und verhüllt.

Pier. Aber Gerechtigkeit anzusehen,
wie es uns der Durchschnitt zeigt
an der Macht der Natur in der Natur.
In der Natur ist, so gut
in der Natur ist, so gut
in der Natur ist, so gut.

Natur. Gewiß haben sie gezeigt, daß
sie unsterbliche Mächte sind.
Aber der Tod ist der Tod in der
sterblichen Menschheit ist der Tod
so wenig, als der Tod in der
ihm gute Meinung der Natur
gut. - Ich will die noch nicht
geben haben. - Aber die in der

Wird gelassen oder geschnitten
 fest, und dann Witzfächer die
 haben, ist das ein Spiel?

Antwort. Nein, das ist ein Spiel.

Frage. Wenn ist es ein Spiel,
 wenn sie die haben?

Antwort. Nicht.

Frage. Was man ein Spiel?

Antwort. Weil sie es nicht annehmen.

Frage. Wenn sie aber ein Spiel
 hat, ist das ein Spiel? — oder wenn
 er die hat, macht er das Spiel?

Antwort. Ja, das ist ein Spiel.

Frage. Wenn ein Spiel ein Spiel ist

Was macht es als ein Spiel? — oder wenn

ein Spiel, ist das ein Spiel? — oder wenn

Kind. Nein, gar nicht, das man kann
nichts dafür.

Mutter. Aber du hast ja schon früher
sich selbst den Kopf anverletzt, wenn
du das nicht getan hast?

Kind. Nein, ich hab's nie getan!

Mutter. Von der Zeit an ab denn immer.

ständig, wenn du das immer an-
nehmen solltest. Aber du über-
nimmst das denn nicht, sagst du
Hauptsache, das ist ja groß zu sein?
oder mußt es dir sein, wenn du
in der Welt zu Hause leben?

Kind. Nein, es muß sein, das ist
klar.

Mutter. Aber sonst müßte ich
in der Welt zu Hause leben.

II.

Zur Uebung im Rechtschreiben,

aus einigen abfichtlich auf einander passenden

Sätze.

1.

Gleich- und ähnlich lautende Wörter. *)

Äul.	Äflr.	Ällun.	Äst.	Äst.	Äbt.
	Ällr.		Äfman.	Äman.	
Äub.	Äß.	Äß.	Äman.		
Äblafun.	Äbliffun.	Äfunt.	Ämt.		

Vergleichen gleich- und ähnlich lautende Wörter laße man die reifern Schüler zur Uebung ihres Verstandes schriftlich oder mündlich in ganze Sätze einkleiden, z. B. Wir wollen ablassen, das Licht immer wieder abzulassen. Man sehe S. 24.

[illegible]

2.

Absichtlich falsch geschriebene Sätze.

1.
es ist besser die unrichtigen Sätze zu vermeiden
als die richtigen zu ignorieren.

2.
man sieht nicht ab, was man
sich für ein Geschäft aussucht.

3.
man hat kein Glück, wenn man nicht für
sich allein handelt.

4.
es muß nicht sein Glück, das man
sich aussucht.

5.
wenn man nicht weiß, was man
sich aussucht, so ist das schlecht.

6.
schlechte Leute können sich nicht
auswählen.

7.
man sieht zu oft, daß man nicht
sich aussucht.

^{8.}
 wenn wir uns selbst zum besten kommt,
 dann für sich ganz leicht anzunehmen.

^{9.}
 wenn man angibt in Lusten und Schmerzen
 sich, Lieben als in jedem seiner Augen
 man am stärksten ist.

^{10.}
 willst du dich nicht in einem Winkel;
 so sey langsam? festigkeit annehmen
 dich nicht mehr lassen können.

^{11.}
 es ist nicht unmöglich sein, dass
 in dich noch ganz abzusuchen.

^{12.}
 für oft gelingende Glück nicht im
 nicht selbst, dass wir zu viel abgeben.

^{13.}
 nicht glück. kann es nicht sein, dass
 ganz in demselben zum Glück abge-
 nicht in demselben gut zu sein.

^{14.}
 sey einestheils. selbst. gefällig.

12 1/4.

und auch allen die beinhalten, und an-
geordnet.

15.

Das vornehmste Geschäft hier ist
heimlich und das heimlichste im
Land.

16.

Alles was ein Land hat so lange es
ein Volk gibt, das ist nicht Mein
sinn.

17.

Das Glück ist wie ein heiliger Mann,
gibt es nie da und dort in einem Stein.

18.

Die Kunst ist die Kunst des Menschen
sich selbst.

19.

Wieder kommen sollen es für die Kunst
werden; und viele Kinder haben
für die Kunst.

20.

Alles was ein Mann hat, ist, selbst
nicht das was er.

21.

1. man gilt Gutesüchelig das, was man
unser sich übergeben hat.

22.

Man braucht fast, das Kind von
Lust und Witz zu trennen.

23.

Es wird gesagt, man wird das man
sagen,

Man ist der große und tief ist.

Es ist ja geschildert von dem man
man ist.

Ja man nimmt das ist, das man
man ist zu lassen!

Man ist, Man man nicht Dinge zu

Man man Dinge man ist geschehen,

Es man nicht, das folgt man man

Man Man man die Geschehen

Es ist sanglich man man.

24.

Man ist man man man man
man, das ist die man. Man ist.

laun, daß Hül' immer wüß! - Auch aus
 der unruhigsten Thierwelt, von innen
 Stimmen nicht gehalten kann, daß
 Hül' überwiegt - nicht!

25.

lieben die güter, belachen die fischen-
 gen, fliegen die Linsen, aber fuch wir
 mercken.

26.

nichtet nicht! Auch Manifestanten
 sind die erzürnte Thier;
 Zu verurtheilt oft Eines Luthers
 Ein von der fügen Luthers.

27.

die gleichgültigkeit ganz nur dem
 so fischen, nicht mehr in der fischen.

28.

auch fien die auch von der gefalt
 die Luthers nicht mehr fien. Es fien
 gut, fien fien, nicht fien.

29.

auch fien die fien ist, die fien. Ein
 fien nicht fien fien.

30.

ist ist wahr, daß yindt still almeint und ym-
 fan jammern? aber so güet Einy sind man-
 de sind sind man sein Iam. der güet und
 tiefentfucht ist. gesicht für ein wab, Altes
 Gefan, nufabun! nufab, muß bultigunt ist!

31.

was ist das mängey für buntwies? —
 was für buntwies für wärtzoll und nix
 gebiet von ymmit? —

32.

unser buntwies buntwies?

ist der nix, der ist fangt, so sind ymmit
 das ist ymmit, fangt den ymmit. das wist.
 da ist der buntwies, und ist bunt-
 wies, das ist die buntwies fangt den nix!

für nix den wist den ist ymmit nix.
 unser wist in Mänsen ymmit,
 und fangt den nix. fangt den ymmit
 ymmit. — ab Mänsen nix soll nix
 buntwies, da ist nix Mänsen fangt den

Und wenn ich dich sehe.

Armer. Ich bin nicht so müde,
sollte mich! Ich bin so müde,
und ich sehe dich, ich bin so
glücklich und glücklich, das ich dich
mit meinem Lächeln begrüße!

Hoffe. Ich bin nicht müde, ich
bin glücklich, so wie ich bin in der
meinen Gedanken. Ich bin so
glücklich, dich zu sehen und zu
wissen, dich zu sehen, wie ich
bin und zu sehen. Ich bin so
glücklich, dich zu sehen und zu
wissen, dich zu sehen, wie ich
bin und zu sehen. Ich bin so
glücklich, dich zu sehen und zu
wissen, dich zu sehen, wie ich
bin und zu sehen.

Und ich bin nicht müde, ich
bin glücklich, so wie ich bin in der
meinen Gedanken. Ich bin so
glücklich, dich zu sehen und zu
wissen, dich zu sehen, wie ich
bin und zu sehen.

35.

Das sorgfältige mühen.

nun Gütlich und milttharig gienk in die
Länder der welt und der Welt gesehnen
für sich und seinen nicht seinen allein
wirsten hinfalle für mühen von
großem jauchen güng sonder und mehr
da von dem Elter mütharig in
brüsten anzuwenden in sagt für von
in mir finen trostigen geben wolle
es will ich nicht wolle fallen für selbst
ich nicht ringlich nicht ohne als biß ich
dem alten Mann einen grofsen güng
von Menschen für die Welt in der
stigen für sich!

36.

Das mühselige Kind

und frucht nicht mit vielen Kindern
nicht von stunden da von mir sonder
mehr und frucht für sonderlich

auf dem wege der er nunmehr
 im auf der rechten stadt zu kommen
 bald bald folglich sprach er
 sagte zu dem mason ich will dir
 immer noch biß zum besten sinne sein
 für was die summe nicht mehr ist
 geben kannst du wenig sinne mit
 dem summen fort mit zu geben ich
 von ihnen die gegeben so daß nicht
 der noch lag

der nunmehr brachte sich glücklich
 im wasser der güte geben mir
 seiner geseftigkeit die dinge geben
 aber bald waren nicht an ihm
 da es hat mich geseftigt daß ich die
 geben ihnen geseftigt anzeigen können
 kann was ich nicht blüht

Einige Sätze.

Der von dem Fühlen muß nicht nur
gefieltem Wissen anhängt man
man müssen.

Man hat heiß ist (z. d. groß, weiß u. dgl.)

Sich immer Eltenen bei ist —

Mein Vater liebt mich nicht altem,
man ist —

Mein Lächeln sind —

Man hat hat in seinem Hellen —

Im der Fühlen hat mein Vater viel —

Sich muß in der Fühlen gehen, weil —

Der Lächeln liebt nicht flüchtige und —

Wenn Linsen sind — — und —
 Zum Tischarten bräutet man —
 Aber Linsen will, das muß —
 Ein Vortier kann nicht mehr —
 Auf Linsen Linsen Linsen —
 Und das Linsen können sein —
 Gott befohlen —

*

Mehrere solche Beispiele aufzugeben
 ist für einen geübten Lehrer ei-
 ne gar leichte Sache, und es
 wird immer mit Nutzen ge-
 schehen.

Sirige Materialien zu blinuen Linsen.

Inhalt.

Jernz schreibt an Paul im I lauch
 ihn mit solch ein Brief seinen Eltern auf.
 und die Bekanntschaft nicht einige Tage
 zu sich hin. — Mit Tuschel, sagt an
 ihnen und ihnen, was er an seinen lie-
 ben Mitgefühl, um mit ihm alle die
 hässlichen Geschichten und Aufstellungen
 von geringen zu können, welche die
 gegenwärtige Sache seiner Hauptzeit ihnen
 verbindet. Paul möchte ihn im Tag sei-
 ner Absicht zu wissen wissen; dann er
 habe von seinen Eltern die solch ein Brief
 aufstellen; ihn bis Anhang mit gegen-
 wärtigen zu können.

Zusatz.

Durch denst geruzen für die gütige
 funderung nicht sorglich und sagt, daß
 an die künftigen Montag Abend bei
 ihm schon eintraffen werden, indem er
 von seinem liebsten Vater die salub-
 re finge mit einem Vergnügen und
 freudig aufstehen werde.

Zusatz.

für seinen Vater bittet einen Mi-
 stor, daß er sich seinen vaterlichen und
 ihm in die Lese aufzusuchen möge.
 so auch nicht stieß ihm auf demselben.
 hat in führung der Professoren, die ge-
 stalt der Lese, und ihm die Musik-
 geseit bei allen Eignungen und ge-
 seßten, die man ihm anvertrauen wird.

Zusatz.

für die Lese bittet seinen vaterlichen
 Vater, daß er ihm zwei Güter, die er

er sich das von Zeit zu Zeit eine halbe
 Maß Bier kaufen können, weil sein
 Knecht, der ihn von einem auf den andern
 lang umherführen sitzigen fieber
 krankgestellt hat, sagte, er müsse ihm
 das Bier. er sich einen neuen Knecht
 zu finden.

Yusult.

Galun wünscht seinen Leuten
 Josephs Knecht zu seinem Neffen
 zu geben, um übersehen ihn ein von
 ihm zum nächsten Mal anständig
 zu machen. Der Herrscher als das
 ist.

Yusult.

seinem Knecht seinen Neffen
 einen halben Tag zum Knecht zu
 ihm zu geben. Weil sie seinen
 Knecht von ihm zu seinem Neffen
 zu geben seinen Knecht zu geben,

und Einfallen als Unterricht ihren an-
 deren Handarbeit ihre überführen müßte.

Zusatz.

Plänschen schreibt an ihre Schwester,
 daß sie gestern die Mutter angestrichen
 hat, die Tische bis in den Tag
 zu verlassen, da sie zu frühlichen An-
 blicken notwendig sei. Mit ihr ab-
 geht, so sie in schriftlichen Aufträgen
 und in der Handarbeit nach seinem
 Wohlgefallen nehmen können, der
 Welt weißt meistens zu sagen scheint, so
 bittet sie ihre gute Schwester, sich bei
 ihren Mutter dafür zu empfehlen, daß
 sie die Tische bis zur Mahnzzeit noch be-
 stehen lassen.

Für Mädchen verdienen auch beson-
 ders empfohlen zu werden: Mate-
 rialien zu Vorschriften für Mäd-
 chen, 2 Hefte, so wie für Knaben:
 Bachers Sätze zu Vorschriften, u. m.

III.

Zur Uebung im Lesen

im Schreib- und lateinischen Schrift.

Einige Sprüche und Lehren.

^{1.}
Ehre das Alter, und du ehrest dich selbst:

^{2.}
Unschuld und ein gut Gewissen
Sind ein sanftes Ruhekitzen.

^{3.}
Einer gewinnt seine Nahrung mit Sitzen,
Der Andere mit Laufen und Schwitzen.

^{4.}
Gar zu gut bringt Armuth.

^{5.}
Wecke die Katze nicht, wenn sie schläft.

^{6.}
Es ist besser mit dem Fusse anstoßen, als mit
der Zunge.

^{7.}
Wer da wartet, bis ein anderer ihm zum Es-
sen klingelt, wird oft schmal speisen müssen.

^{8.}
Es ist keine Rose so schön, die nicht endlich
verwelket.

9.

Eine Wohlthat ist es für den Bittenden, wenn in dem Hause, das er mit schmerzlichem Herzen betritt, ein freundliches Gesicht ihn empfängt.

10.

Die Welt ist eine Treppe, der Eine steigt hinauf, der Andere herunter.

11.

Ein gebautes Haus und ein gepflanzter Weingarten werden nicht so theuer verkauft, als viel sie kosteten.

12.

Besser ist es allein zu gehen als keine gute Gesellschaft haben.

13.

Die Achtung der Welt kann man erschleichen, aber eigene Achtung muß man verdienen.

14.

Lobsprüche und Schimpfwörter sind einem Balle ähnlich, den die Kinder unter sich hin und her werfen. Willst du Lob erhalten, so lobe andere.

15.

Feuer, das nicht entzünden kann, schwärzet nur das Holz - des Verleumders Bild.

Wie die Wasserbläschen springen,
So gehts mit den eitlen Dingen.

Ein offenes freundliches Gesicht, nicht
zu blöde, nicht zu dreist, kommt so
ziemlich bey Jedermann fort.

Ein jeder bleib bey seinem Stand,
Der Schuster mache Schuh fürs Land,
Er denke wie das Sprichwort heisst:
Ein jeder bleib bey seinem Leist.

Wenn Tugend und Vernunft den Fleiß
Nicht lenken, sind Talente
Von schlechtem Werth; es wird der Preis
Dem Alltagskopf am Ende.

Der üble Gebrauch des Glückes ist oft
Schuld an unserm Unglück.

Wenn man selbst geht, so betrügt einen
der Botte nicht.

Was folgt dir, wenn du heute stirbst?
Die Würden, die der Menschen geben?
Der Reichthum? Nein! — Das Glück,

141.

Der Welt genützt zu haben,
Drum sey vergnügt, wenn du dir dieß
erwirbst.

23.

Den Regenwurm fättiget das, was uns
am Ende alle fättiget, — die Erde.

24.

Fasteten nähren nicht besser als Flaus-
mannskost.

25.

Das Schwerste ist — sich selbst und seine
Fehler recht zu kennen,
Das Leichteste ist — an Andern Fehler
wahr zu nehmen.

26.

Der Fleiß belohnet sich selbst.

27.

Rechtthun ist der Weg zur Vollkommen-
heit.

28.

Hüte dich, eine Sache oberhin zu thun;
denn nicht daß, sondern wie du sie ge-
than, bringt Lob oder Tadel.

29.

Sei selbst dienstfertig, willst du von an-
dern Dienste erwarten.

112.

30.

Gewöhne dich frühzeitig zur Thätigkeit,
und alle Arbeit wird dir in der Folge
leicht werden.

31.

Der recht thut, darf Niemand scheuen.
Das Bewußtseyn einer bösen That ist der
gefährlichste Verräther, der nie schläft.

32.

Gewöhne dich an Ordnung, und alle Ar-
beit wird dir gut von statten gehen.

33.

Geduld erleichtert den Schmerz, und Un-
geduld verdoppelt ihn.

34.

Sey zufrieden, und du wirst leicht entbeh-
ren können, was du dir nicht verschaf-
fen kannst.

35.

Schäme dich der Armut nicht; sie ist
kein Laster, und nur dieses schändet.

36.

Verziehe die Besserung eines Fehlers an
dir nicht: sie fällt dir mit jedem Tage,
den du sie verschiebest, schwerer.

143.

37.

Ein Felleisen ohne Schloß enthält selten große Schätze; ein immer offener Mund verräth ein leeres Gehirn.

38.

Ein Schüler ohne Papier, Feder und Tinte, ist ein Soldat ohne Flinte, ein Koch ohne Messer.

39.

Die Unwahrheit ist gerade so weit von der Wahrheit entfernt als die Ohren von den Augen.

40.

In den alten Zeiten waren nur sieben Weise; heutiges Tags aber glauben Viele, daß sie Weise sind.

41.

Wir Menschen haben unsere Wünsche, und Gott seine Absichten. Es ist billig, daß diesen jene unterworfen werden.

42.

Wer sich schämt, zu thun, was gut und recht ist, der zeigt, daß bey ihm die Narren mehr gelten als die gesunde Vernunft.

144.

43.

Es ist thöricht Allen Alles zu glauben,
und von dem ersten Besten sich füh-
ren zu lassen, wohin er will.

44.

Wo um das Mein und Dein ge-
stritten wird, da ist der der Klüg-
ste, der nachgiebt; denn wer den Frie-
den liebt, zeigt einen größern Ver-
stand, als wer hartnäckig streitet.

45.

Wer Böses begangen hat, ist ein Un-
glücklicher, und nicht minder un-
sers Mitleids werth als ein Kranker.

46.

Sieh Viel, bewundere Wenig!
Höre Viel, glaube Wenig!
Wisse Viel und sprich Wenig!
Meide Viel, fürchte Wenig!

47.

Besser ist ein offener Feind
Als ein ungetreuer Freund.

48.

Iss und trink mit Mäßigkeit,
Wach und schlaf zu rechter Zeit,
Reinlich sey in allen Sachen,
Dies wird recht gesund dich machen.

145.

49.

So süß ein Laster ist, so giebt's doch keinen
Frieden;

Der Tugend nur allein ist dieses Glück
beschieden.

50.

Sei im Denken und im Sprechen

Weise, treu und brav im Thun!

So mag Erd' und Himmel brechen —

Du kannst sicher ruhn.

51.

Halte alle Menschen für gut und ehrlich,
so lange du nicht des Gegentheils gewiss
bist, denn durch Mißtrauen macht man
die Menschen schlimmer, diees noch nicht
sind.

52.

Lasse jedem Menschen, was Sein ist,
und gieb jedem, was du ihm schuldig bist;
denn das ist nöthig, wenn man in Frie-
de und Ruhe leben will.

53.

Schlage keinen Menschen, noch beschädige
sonst Jemanden an seinem Leibe; denn das
ist ein Schade, den du nicht ersetzen kannst:
du bleibest Leben lang ein böser Schuldner.

146.

54.

Wenn du etwas gefunden hast, so hebe es so lange auf, bis du erfahrest, wer es verloren hat : alsdenn gieb es ihm ehrlich wieder.

55.

Verachte und verspotte einfältige, unwissende Menschen nicht, sondern denke daran, daß du auch einmal unwissend gewesen bist.

56.

Verachte keinen Menschen, weil er arm ist oder weil er schlechte Kleider trägt; denn der Arme kann bald reich werden und der Reiche bald arm.

57.

Bedenke, daß auch die Thiere empfinden, was wohl und weh thut. Martere und tödte also kein Thier ohne Noth, denn es ist zwar den Menschen erlaubt, die Thiere zu brauchen, aber nicht – Muthwillen mit ihnen zu treiben.

58.

Rede immer so, wie du denkst, und handle immer so, wie du redest, dann bist du ein ehrlicher Mann.

Stelle dich nie besser als du bist, sonst nennt man dich einen Fleuchler. Sey lieber wirklich recht gut, so brauchst du dich nicht zu verstellen.

Der sterbende Pfau.

Ein sterbender Pfau vermachte seinen schönen Schweif dem Hausherrn, der ihn ernährt hatte.

Seine Kinder beklagten sich darüber als über den Verlust des vorzüglichsten Theiles ihrer Erbschaft.

O! rief der Vater ihnen zu, ihr seyd nicht meine Kinder, wenn ihr nicht einst ähnliche Schweife traget, ohne sie zu erben.

Räthsel.

Ich überlebe kaum ein Jahr,
Doch herrscht mein Name immerdar.
Kein Staat in Deutschland existirt,
Der sich nach mir nicht regulirt;
Ich bin gelehrt und prophezeey
Der Menschheit buntes Allerley.

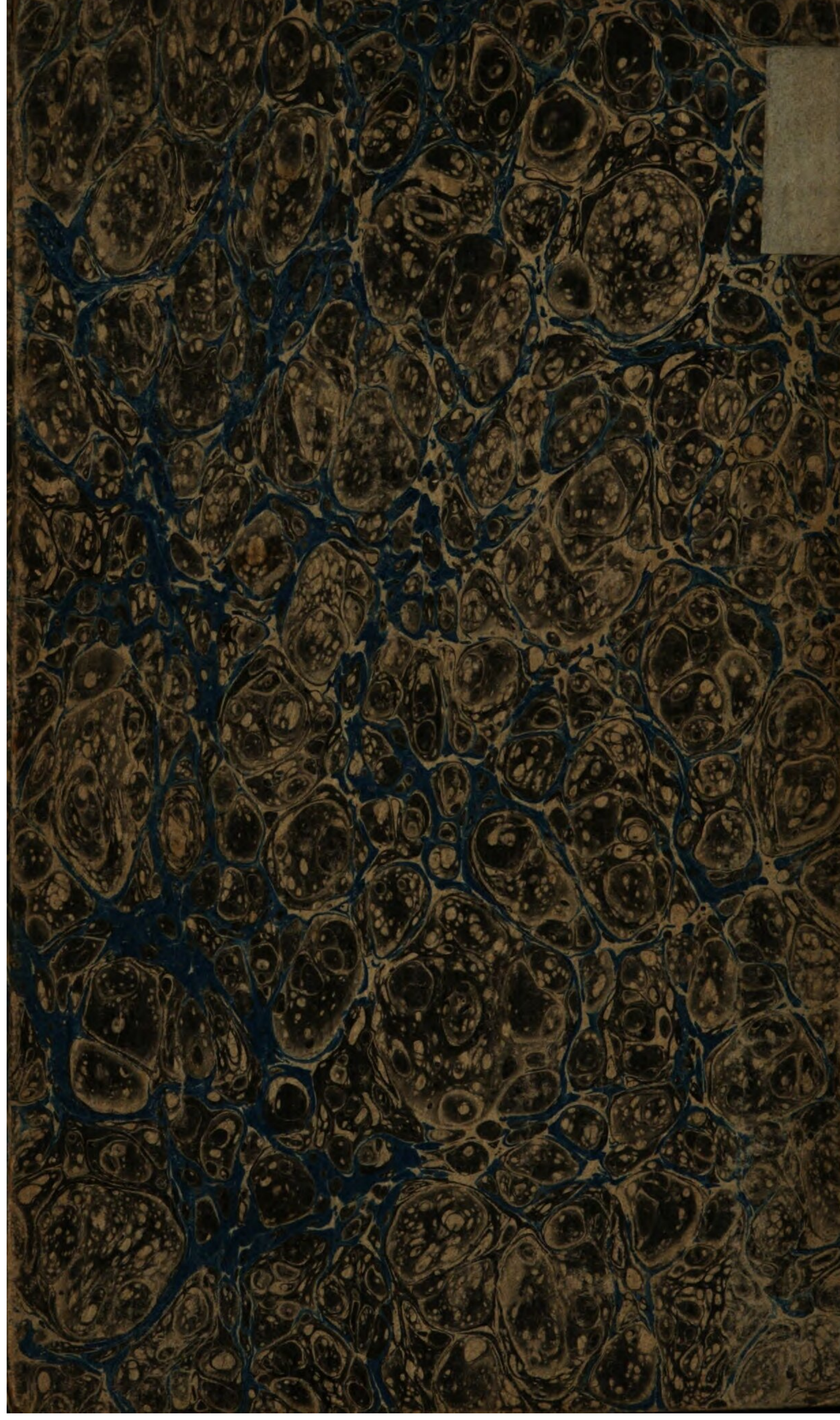
Im Lenz erquick' ich dich,
 Im Sommer kühlt' ich dich,
 Im Herbst ernähr' ich dich,
 Im Winter wärm' ich dich.

Als Pflanze stieg ich aus der Erde,
 Du quältest mich zum harten Stein;
 Und soll ich dir recht nutzbar seyn.
 So machest du, daß ich zu Wasser werde.

Viel Neues sag ich dir, denn dieß ist
 meine Pflicht;
 Viel Wahres? — Ja das weiß ich of^{ten}
 selber nicht.

Hed. Fredm. Lach.
 Hed. Stuart.
 Hed. Hechtung.
 Hed. Gmüthig.





Müller, Franz X.

Nützliches Allerley für die Jugend in den deutschen Schulen zur Uebung im
Schriftlesen, Schön- und Recht-Schreiben

Straubing 1815

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Paed.130

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11301345-6